

# Suse Weber

## DOING WRITING

Individuum, Marionette, Cassandra, Figurant

25.05. - 27.07.2014

Kunstverein Langenhagen

DOING WRITING - Performances  
in Zusammenarbeit mit / in collaboration with  
Barbara Buchmaier, Dr. Petra Reichensperger, Ursula Schöndeling und  
Suse Weber

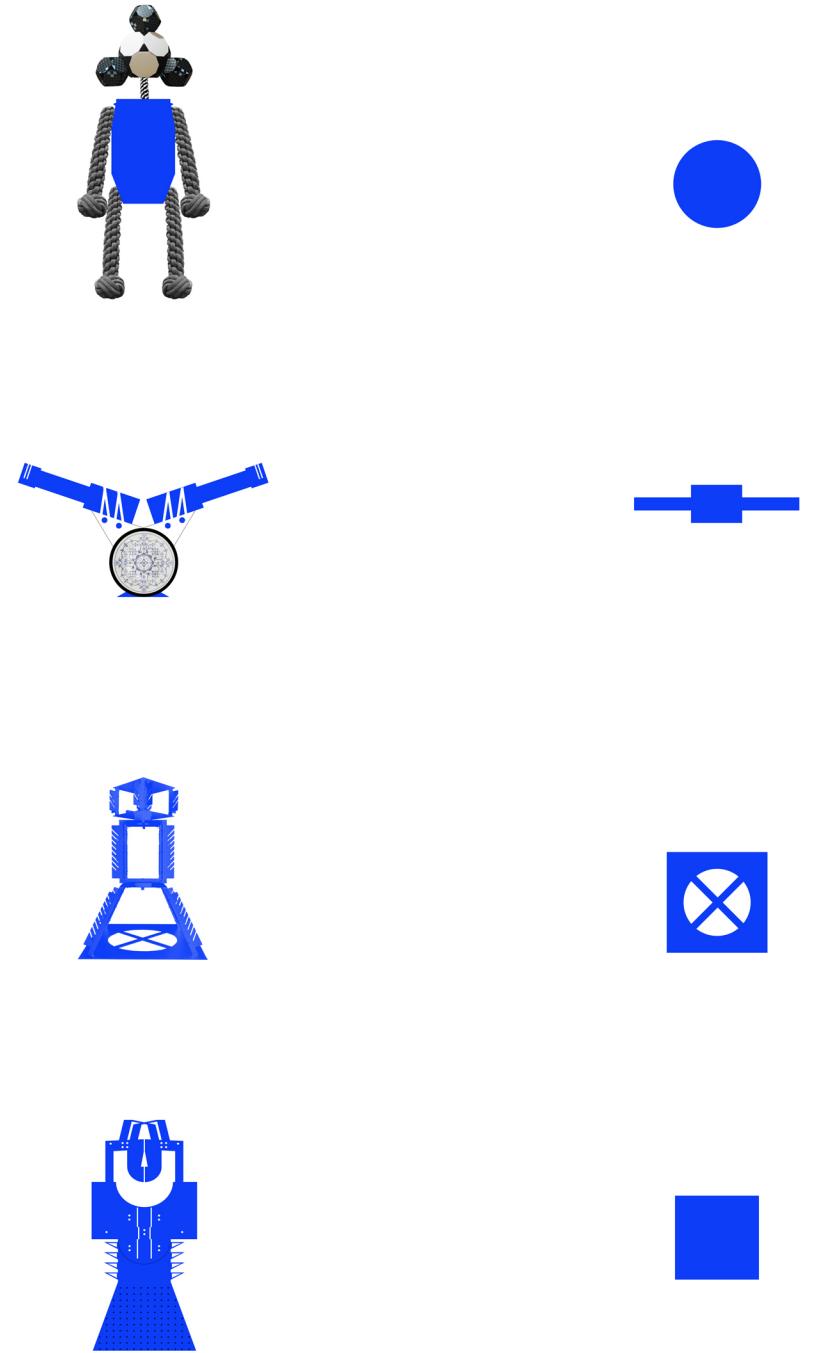
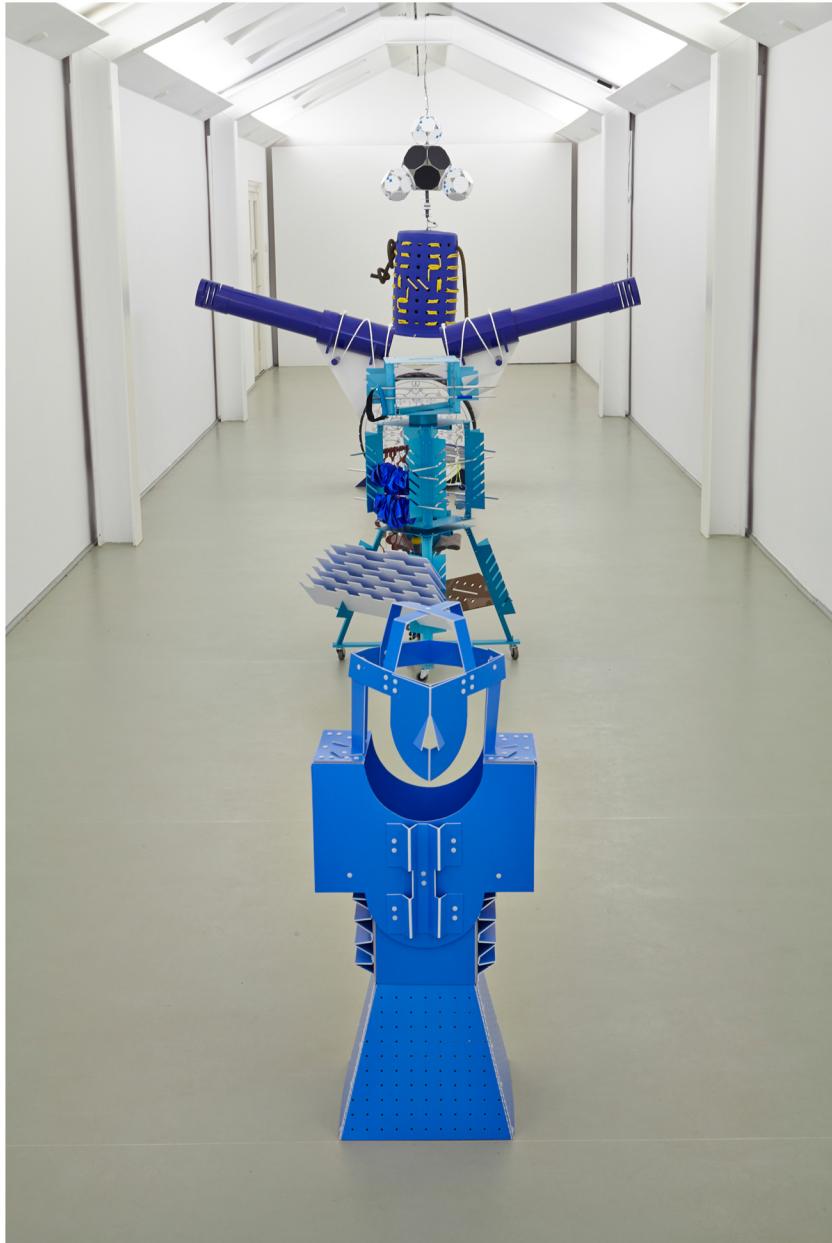
25.05.2014

Die physische Präsenz einer Skulptur - ihre Herleitung, Grundform, Bewegungstendenz -und damit verbunden die daraus resultierenden Publikumsbewegungen - erfordern einen neuen Umgang mit Textproduktionen. Nicht über die Skulptur, sondern **mit der Skulptur** entsteht Text. Die Skulptur wird Script.

Die Performerinnen setzen sich in ein Anwesenheitsverhältnis: Sie sprechen diese an als ein Gegenüber. Sie werden Objekt zugleich. Dies hat Konsequenzen für das Schreiben. Die Skulpturen erfahren eine Verlebendigung, werden gleichberechtigte Akteure im Raum.

Doing Writing provoziert ein Beeing Written. Ein Geschrieben werden. Ein Einschreiben in ein Gegenüber.

Suse Weber



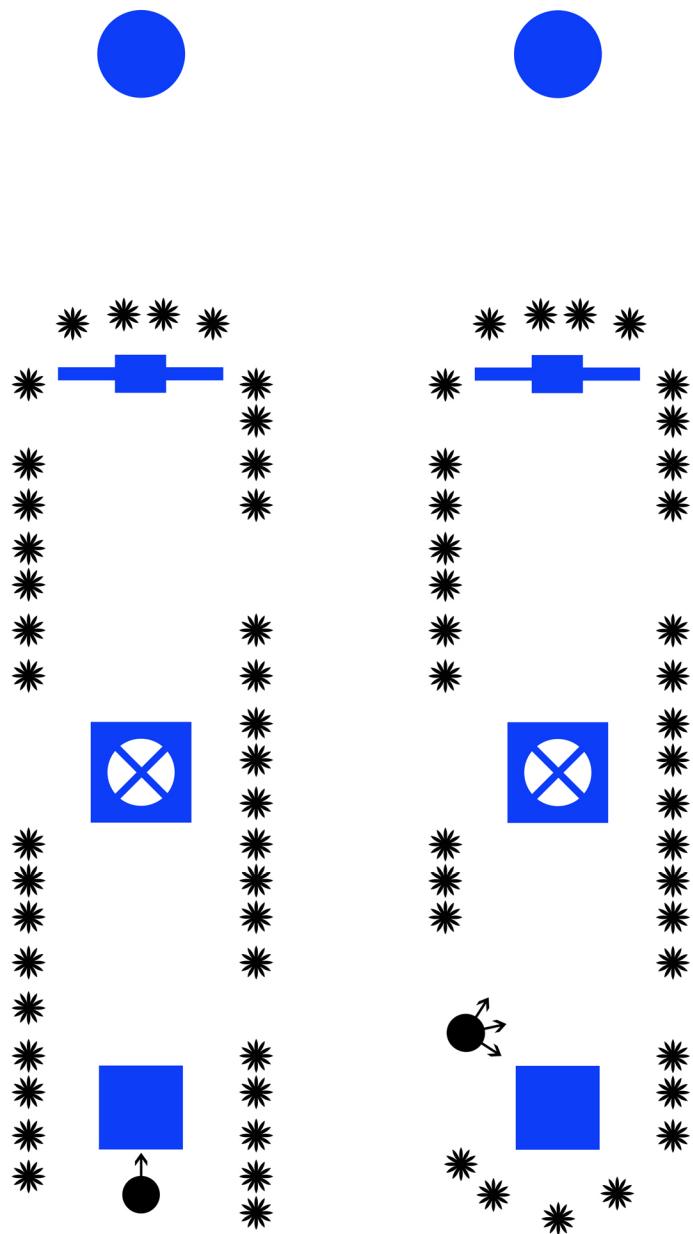
Einzelskulpturen (von vorn nach hinten)

**Individuum** aus Formel: Verein

**Marionette** aus Formel: Marionette

**Kassandra** aus Formel: Ford Trommel - Symbole mit neuer DNA

**Figurant** aus Formel: Kongorama



Publikumsbewegung im Verhältnis zur Skulptur und Performerinnen im Raum



Performerin: Barbara Buchmaier am Individuum

## Text zum Individuum / Erörterung

Performance-Gesamttext wie vorgetragen, 25. Mai 2014, Barbara

Buchmaier

### [BB spricht hinter dem Individuum für das Individuum]

Betitelt „Individuum“ bin ich gezeichnet als Einzelding, als Einzelwesen, im Hier und Jetzt. Entworfen als menschlicher Stellvertreter in Form eines Kunstprodukts stehe ich vor Ihnen.

Und zehn Buchstaben: genauer fünf Vokale und fünf Konsonanten in fünf

Silben sind es, die mich von jedem Einzelnen und der Gemeinschaft trennen.

Ich bin zunächst:

I wie Ich

N wie nicht ... [kurze Pause?]

D wie Du [schnell gelesen: dewidu]

Individuell

Virtuos

I wie Ich-Ideal

D wie Distinktion

U wie unterschieden

U wie Unikat

M wie modern

Schon klar, dass ich es liebe, wenn mich Leute „individuell“, also „eigen“ nennen. Wenn sie mich ansehen und grübeln, was gerade mich [betont] zum Individuum macht, was meine Rolle ist, meine Funktion.

Doch wer bin ich denn ...? [eher kleinlaut]

Von Suse Weber geschaffen aus gestanzter Cyan-farbener Pappe und eben betitelt „Individuum“ stehe ich hier [betont] vor Ihnen, in einer ehemaligen Kegelbahn in einer Reihung mit drei anderen Figuren. – Hello [hulloho, eher schüchtern].

Eine Stimme verleiht mir Barbara Buchmaier, gleich neben mir, sie versucht mich zu animieren, über mich zu spekulieren ... [BB tritt neben oder vor das Individuum und wird zur Gesprächspartnerin]

[Erste Anrufung der Skulptur „Individuum“ durch Barbara Buchmaier; das Individuum wird zu einer Art „Kultfigur“]

Individuum, ich frage ich Dich:

Wie steht es um Dich, wie geht es Dir im 21. Jahrhundert?

Geboren in der Neuzeit, aus der Säkularisierung, der Auflösung der Gemeinschaften heraus, wo stehst Du heute?

Wie viel Individualität konntest Du bewahren?

Wo fängst du Kompromiss, wo fängst die Maske an?

Verbirgst Du nicht Dein wahres Gesicht hinter einer Maske?

Hast Du überhaupt ein eigenes Gesicht oder bist Du nur eine Maßeinheit für die Statistik, ein Repräsentant für einen Träger von Rechten,

Verantwortungen und Pflichten?

Eine, sagen wir, Immerhin-Stellschraube in einem Netzwerk?

Oder – eine hohle Puppe gar?

[spöttisch oder überheblich ausgesprochen von mir, indirekt für das Individuum]

Wissen Sie was, könnte das Individuum darauf antworten, machen Sie es doch erst mal besser, Frau freie Kunstkritikerin Buchmaier ...!

Ja-ja-ja [antworte ich nachdenklich]: Manchmal frage ich mich wirklich, wenn ich, zum Beispiel, zuviele Texte des französischen Philosophen Michel Foucault lese und zitiere, der ja untersucht hat, wie Wissen entsteht, wie Macht ausgeübt und wie Subjekte konstituiert und diszipliniert werden – wie viel Individuum bin ich selbst [betont] dann eigentlich noch, oder bin ich dann nur noch D wie Diskurs oder g wie gesteuert? Oder gar eine M wie Mitläuferin?

Oder aber doch noch irgendwie i-n-d-i-v-i-d-u-e-l-l!? Denn in diesen

Schriften geht es ja genau darum, wie die biopolitischen Normen uns zurichten und wie wir das zulassen.

Doch wenn das jetzt alle [betont] lesen und alle darüber [betont] sprechen, wo beginnt dann die Individualität, die alle missen, die den Normen zum Opfer gefallen und daraufhin zu der [betont] neuen Norm geworden ist.

Genau da steckt doch der Wurm drin: Das Individuum also ein Phantom

...? Individueen vom Fließband gewissermaßen ...?

[kleinlaut:] Aber irgendwo muss man halt mal anfangen, oder?

In einem einzigen Kaufhaus gibt es mindestens 20 Varianten eines Gegenstands und alle wollen und sollen sich verkaufen. Ob Du das im Akkord gebatigte T-Shirt oder die ach so ausgefallene, künstlich mit Löchern versehene und mit Chlor gebleichte Jeans dann auch wirklich anziehst, das interessiert am Ende dann ja doch nicht. Überhaupt – Labels sind einfach der [betont] perfekte Marker für die Individualisierung, und die Mode ist ihr perfekter Tummelplatz.

[gesungen: 1. Strophe euphorisch, 2. Strophe etwas matter]

Heute Dries und das,

morgen Heiliger Lorenz,

– Saint Laurent, Saint Laurent –

Jil Sander, A.P.C. ...

New Balance, Adjdas [i betont], oh olé!

Heute Dries und das,

morgen Heiliger Lorenz,

– Saint Laurent, Saint Laurent –

Jil Sander, A.P.C.,

New Balance, Adjdas [i betont], oh ne!

[BB mit Blick auf das Individuum, das zu sprechen scheint]: Aber das ist doch eine schöööne [betont] Sache, sagt Du, Individuum?

Ja, vielleicht bin ich [betont] ja auch nur zu schüchtern, wenn ich meine breite Auswahl an Designerklamotten lieber im Schrank lasse und hoffe, dass gerade meine tägliche enge Jeans [betont, gesprochen „wie tägliches Brot“ o. ä.] und ein unauffälliger [in Einzelsilben gesprochen] Pullover für sich sprechen. Verweist heute nicht eher die Reduktion des Outfits auf Individualität? Ist es nicht eher die Entwicklung eines festen Stils, die mich individuell macht, und nicht das ständige Mich-schon-wieder-Differenzieren vom aktuellen Trend?

[Frage an das Individuum] Oder ist auch das [betont] schon wieder ein

Trugschluss? Komm Individuum, verrate es mir!

[Zweite Anrufung an das Individuum; das Individuum bleibt weiter eine

Ikone mit Knick]

Individuum, Du stehst hier immer noch so, als könnte Dir keiner was anhaben!

Diesen Eindruck zumindest vermittelt Du mir.

So manifest, Ich-bezogen, steif und kühl ...

Willst Du nicht doch manchmal ausbrechen? Und ...

... ich buchstabiere mal:

G wie gemeinsam

E wie egal

Spontan

Erlöst

L wie Liebe und

L wie Lobby

S wie Schweigekloster und

C wie Chor

H wie Hallo auch mal

A wie Alle ...

Funktionieren [schnell zusammenhängend gelesen: H wie Hallo auch mal A wie Alle funktionieren]

T wie Tschüss also vielleicht doch, Individuum?

[zum Individuum gesprochen] Puh ..., also das wäre dann G-e-s-e-l-l-s-c-h-a-f-t-u [in Einzelsilben gesprochen] – ?, fragst Du mich, Individuum.

Aber Gesellschaft muss ja nicht immer gleich M wie Mainstream sein, zumindest würde ich das so sagen: Man kann im Chor singen, in einer Band oder in einer Sportmannschaft spielen, in einem Verein, in einem Kollektiv oder einer Partei zusammenarbeiten [schnell gesprochen] und gemeinsam, ja gemeinsam [betont] etwas schaffen, das einfach kickt.

[Frage an das Individuum:] Individuum, was sagst Du dazu?

Ich gebe ja zu, es ist schwierig, denn alles hat seinen Preis. Grübeln ...

Kniffeln ... immer zu. Ich kenne das ...

Aber vielleicht hilft es uns ja doch noch mal auf Foucault zu hören, wenn er Folgendes formuliert:

„Man verliert sich in seinem Leben, in dem was man schreibt, in dem Film, den man gerade dreht, wenn man nach der Identität der Sache fragt. Dann ist die Sache ‚verpfuscht‘, weil man sich auf Klassifikationen einlässt. Es geht darum, etwas hervorzubringen, das zwischen den Ideen geschieht und das man nicht benennen kann. Man muss vielmehr ständig versuchen, ihm eine Farbe, eine Form, eine Intensität zu geben, die niemand sagt, was sie ist. Das ist Lebenskunst. Lebenskunst heißt, Psychologie zu töten und aus sich heraus wie auch zusammen mit anderen Individuen, Wesen, Beziehungen, Qualitäten hervorzubringen, die keinen Namen haben.“ (zitiert nach: M. Foucault, *Ästhetik der Existenz*, Frankfurt am Main 2007, S. 110)

Hm ... auch wenn ich das zugegebenermaßen noch nicht alles ganz genau

verstehe, höre ich da doch etwas heraus, das mich genau an diesem

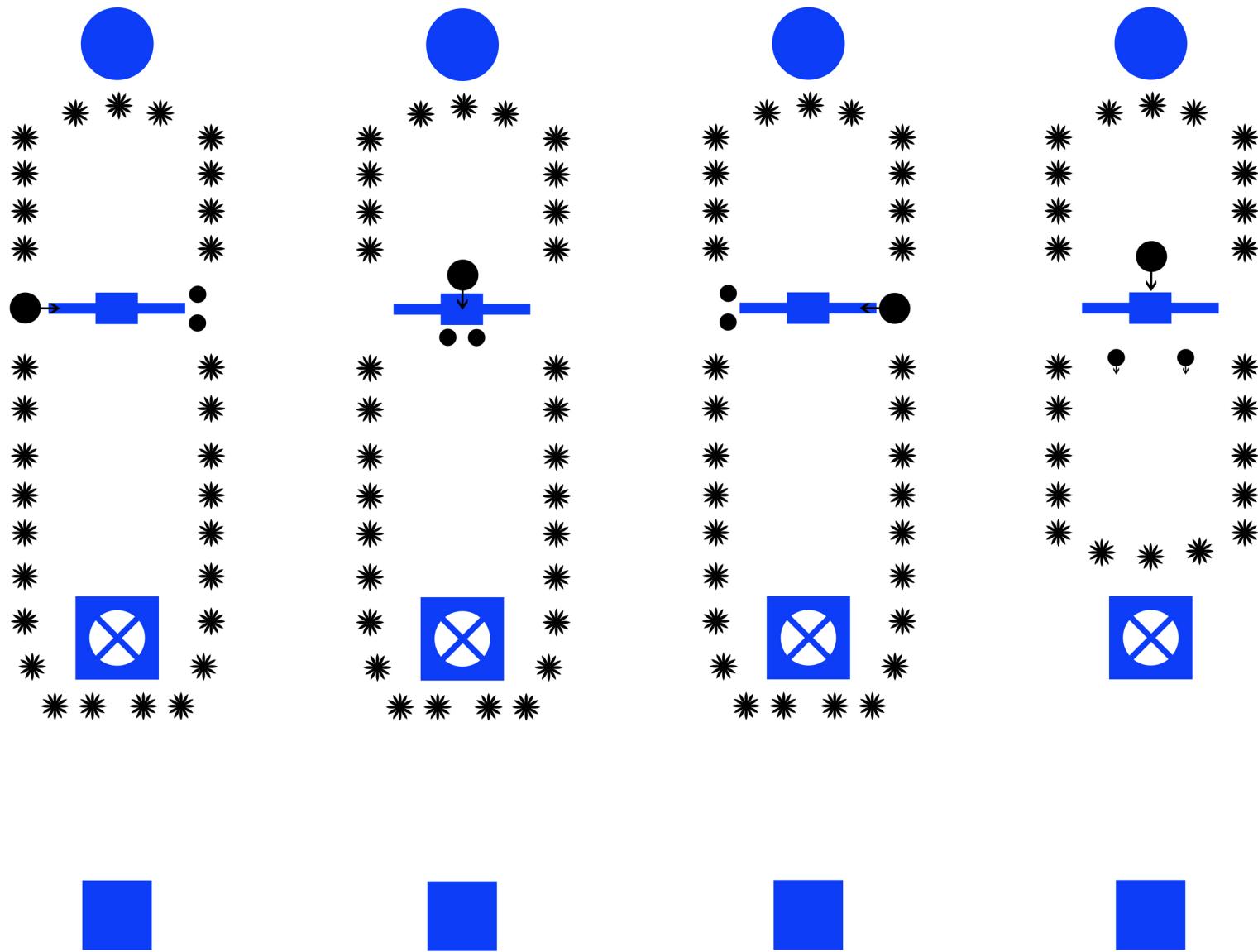
Zwiespalt anspricht, an dem wir hier stehen. Ich beginne zu sinnieren und

drifte ab, ich beginne im positiven Sinne zu träumen und versuche mir

vorzustellen, wie ich etwas davon für mich realisieren kann ...

[Abschlussfrage an das Individuum:] Und was meinst Du dazu,

Individuum?



Publikumsbewegung im Verhältnis zur Skulptur und Performerinnen im Raum



Performerinnen: Petra Reichensperger (links), Ursula Schöndeling (rechts), Suse Weber (rechts hinten) an Cassandra

An-ordnungen und Seh-Raster  
PR Petra Reichensperger  
Stand,25.Mai

Stehe LINKS; an ROHR - ihr Mir gegenüber

CHOR: „Der Mensch kennt sich allein in der Welt.“

Dies ist einer der Kernsätze aus der "Phänomenologie der Wahrnehmung" des französischen Philosophen Maurice Merleau-Ponty.

Die Welt bezeichnet all das, was ist: Kunst, Alltagsleben, Kriege, Schönheit, Liebe, Ungerechtigkeiten, oder auch Ausstellungseröffnungen:  
Als Tor zur Welt gilt wiederum das Sehen.  
Etwas, das in der Figur Cassandra, die Seherin ist, versinnbildlich ist und die doch immer von sich gesagt hat:

CHOR:  
Mit meiner Stimme sprechen: das Äußerste.  
SCHRITT 1 === zur: Mehr, andres hab ich nicht gewollt.

Kassandra, älteste Tochter des Königs Primamos von Troja wurde erst aus rein pragmatischen Gründen gegen ihren Willen verlobt und somit „zum Objekt fremder Zwecke“ gemacht.  
Allmählich entzog sie sich jedoch als Privilegierte „der sozialen gesellschaftlichen Maschinerie, in die sie gewissermassen eingebaut ist“.  
Kassandra, ausgestattet mit der Sehergabe, nimmt die Wirklichkeit wahr, ihre Warnungen werden aber nicht gehört.  
Sie sind gar verpönt, stehen sie doch den machtpolitischen Interessen der Herrschenden konträr gegenüber.

Kassandra ist aber auch ein Beispiel dafür, wie man Subjektstatus und Autonomie erlangen kann.  
Zwar gelingt es ihr nicht, die Geschichte umzuwandeln und den Niedergang Trojas abzuwenden; sich selbst verändert sie aber mit dem Anspruch  
Auch wenn sie am Ende als Außenseiterin stirbt.

WECHSEL AN DER KANONE - gegenüber RAD

Kassandra heisst auch eine Figur von SW, die bereits 2005 entstanden ist.  
Sie ist wie eine Kriegsmaschine aufgebaut, in der aber auch alltäglichste Formen der Gesellschaft in ästhetischen Übermarkierungen eine Rolle spielen.

CHOR: Was ist zu sehen?

Da wären vor allem zwei Kanonenrohre, die im übrigen jeweils der Apparratur eines Fernrohrs gleichen.  
Also einem optischem Instrument, bei dessen Nutzung entfernte Objekte um ein Vielfaches näher oder auch größer erscheinen.  
Zusammengehalten werden sie von Rädern, die u a ein typisches OstMuster das sogenannte Zwiebelmuster zeigen,  
das heute weder produziert noch länger verbreitete ist. STELLE ZEIGEND und von ornamentalen symetrischen praegnanten Votzenzeichnungen - ZEIGEND

KANONENWECHSEL von der Mitlle nach Links; ich rechts

JUtta Verhoeven hat einmal Webers Interesse an "Bildbausteine „an ikonische Zeichen, die ein Modell von Zeichensetzungen und deren Machteffekte rekonfigurieren, dargestellt.  
Dabei werden nicht die Gegenstände selbst verdoppelt, sondern unsere Wahrnehmung von ihnen, unser implizites Wissen von ihnen, selbst wenn es vermeintlich ist.

CHOR: So was wie ein WahrnehmungsfILTER?

Ja, eine Art Seh-Raster, das auch vom apperzeptiven, physiologischen Vermögen abhängt,  
aber eben auch von symbolische Ordnungen und sozial-gesellschaftliche Strukturen und vom sozialen Gehalt der Dingformen, die performative Eingriffe ermöglichen.

CHOR:  
Was ist eigentlich das Sehen?

Also an Synonymen wären da:  
wahrnehmen  
betrachten,  
blicken,  
glotzen,  
gucken,

Sehen heißt übertragen auch:  
erkennen  
befinden,  
denken,  
erkennen,  
empfinden,

Beliebte Wortkombinationen mit sehen sind:  
absehen,

ansehen,  
aufsehen,  
aussehen,  
besehen,  
einsehen,  
hinsehen,  
nachsehen,

schwarzsehen,  
übersehen,

umsehen,

versehen,

vorhersehen,  
vorsehen,

wegsehen,  
wiedersehen,

zusehen

KANONENWECHSEL Mittig frontal; ihr Mir gegenüber

Das Wort Sehen gibt aber auch Blickrichtungen an: (Aktion mit eigenem Körper)

siehe oben,  
siehe unten,

siehe vorn,

siehe rechts  
siehe links

Die visuelle Wahrnehmung geht jedoch weit über das reine Aufnehmen von Information über das Auge hinaus. Denn das Gehirn ist verantwortlich für die Extraktion relevanter Informationen, Erkennung von Elementen und deren Interpretation durch Abgleich mit Erinnerungen.

Das Studium optischer Täuschungen hat gezeigt, welche unbewussten Schlüsse im Wahrnehmungsvorgang enthalten sein können.

Darüber hinaus gibt es Gestaltprinzipien, die bei der Wahrnehmung greifen:

- Da wäre zum einen
- 
- CHOR: Prägnanz:
- Eine Figur wird so wahrgenommen, dass sie einer möglichst einfachen Struktur entspricht
- 
- 1 Schritt zueinander
- CHOR: Nähe:
- Bildelemente werden als zusammengehörig empfunden, wenn diese nahe beieinanderliegen
- 
- 2 Ruecken an Ruecken
- CHOR: Symmetrie:
- symmetrische Strukturen werden dem gleichen Objekt zugeordnet

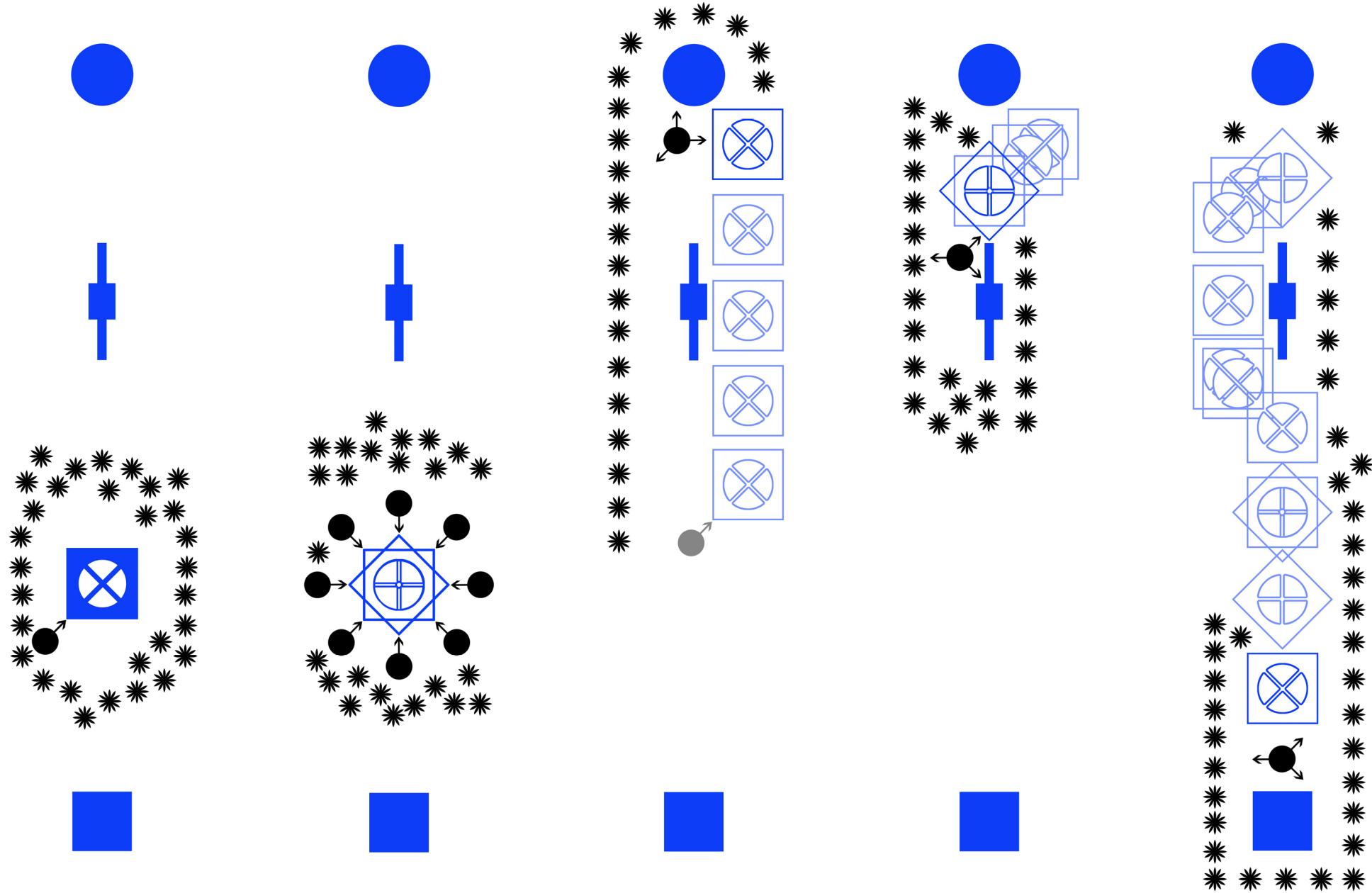
Das Sehen, das als Tor zur Welt gilt, ist also eine vertrackte Sache.

Das Sehen eines Aspekts wendet Wittgenstein so:  
Bemerkt man einen Aspekt, dann ändern sich das Sehen und das Denken.  
Es sei nicht so, dass sich, wenn ein Aspekt bemerkt werde, erst das Sehen und dann das Denken - oder umgekehrt - ändere. Beide Änderungen vollziehen sich vielmehr simultan.

Erinnern möchte ich auch an Jean Paul Sartre:

CHOR: Wenn ihr eure Augen nicht gebraucht, um zu sehen, werdet ihr sie brauchen, um zu weinen.

FIN



Performerin: Suse Weber  
an Marionette



Publikumsbewegung im Verhältnis zur Skulptur und Performerinnen im Raum



**FIGURANT spricht:**

“Selbstgespräch Dodekaederkopf”

“Anleitung für einen Frisör/ Frisurenanalyse”

“Orchester zappelnde Flöte”

**FIGURANT singt:**

“RE-LI-GI”

“Orchester klappernde Schlange auf Mädchenhintern”

Akustische Bausteine aus Texten und Tonaufzeichnungen

Samplbank Suse Weber in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Tim Vets

Im Figurant ist ein Lautsprecher integriert.